

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den absolvierten Rechtshörer Vinzenz Borstner zur Konzeptspraxis bei den hiesigen politischen Behörden zugelassen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Juni 1905 (Nr. 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 23 „Westböhmisches Rundschau“ vom 10. Brachmonds (Juni) 1905.

Nr. 23 „Labské Prondy“ vom 9. Juni 1905.

Die vom „Klub mládě generace Rozkvět v Prostějově“ 1900—1905 herausgegebene Druckschrift ohne Titel, ohne Datum und ohne Angabe des Druckortes.

Nr. 12 „Bočian“ vom 15. Juni 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die Wiener Blätter befassen sich mit den Meldungen über eine angebliche Verschärfung der parlamentarischen Situation infolge des Umstandes, daß die tschechischen Abgeordneten ihre bekannten nationalen Forderungen bei der Regierung urgieren hätten.

Das „Fremdenblatt“ sagt, mit der parlamentarischen Erledigung des deutschen Handelsvertrages trafe das Abgeordnetenhaus die Entscheidung über die wirtschaftliche Zukunft Österreichs. Das Parlament jetz zu gefährden, wie dies durch das Austausch der alten nationalen Streitfragen bewirkt werden könnte, käme mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Ungarn dem Preisgeben einer wichtigen Position in der Stunde der Gefahr gleich, und das dürfe von keiner österreichischen Partei vorausgesetzt werden. Deshalb will das Blatt den verschiedenen Alarmrufen keine weitere Bedeutung beimessen als etwa dem Ausdrucke plötzlicher Ungeduld.

Das „Extrablatt“ führt den tschechischen Vorstoß auf das Drängen der Prager Kreise zurück und hofft, daß schon die Rücksicht auf Ungarn die Parteien davon abhalten werde, eine Verwicklung der parlamentarischen Lage herbeizuführen.

Die „Neue Freie Presse“ meint, eine Erneuerung der tschechischen Pressionspolitik könnte nur

eines bewirken: die Wehrlosigkeit des österreichischen Staates gegen Ungarn, die Schwächung des Ministeriums und des Parlaments im Kampfe für Österreichs Interessen, die Kapitulation dieser Reichshälfte vor der anderen. Das sei vielleicht möglich, dagegen werde die tschechische Universität in Brünn oder Olmütz für immer unmöglich bleiben.

Die „Zeit“ meint, Freiherr von Gautsch könne sich nicht über einen Mangel an Wohlwollen und Schonung seitens der Parteien beklagen; gleichwohl melden sich die alten Gegensätze zum Worte, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die Stimmung der Parteien nicht mehr dieselbe unversöhnliche wie vordem sei. Das beste Mittel, den Frieden zu schaffen, sei, die Parteien zur Macht zu berufen.

Das „Neue Wiener Journal“ weist darauf hin, daß die Tschechen, die das Zustandekommen des Zolltarifes ermöglichten, auch die Annahme des Handelsvertrages mit Deutschland nicht fördern dürften, da jener sonst ein Lorso bliebe. Es sei wahrscheinlich, daß die Tschechen dem Ministerium irgend eine diplomatisch abgefaßte Erklärung bezüglich ihrer Forderungen abringen werden, allein sie hätten abermals ihre Unverlässlichkeit befundet, das Mißtrauen der Deutschen hiedurch neuerdings geweckt und gezeigt, wie schwankend der Boden sei, auf dem das Bollwerk gegen Ungarn errichtet werden solle.

Die „Arbeiterzeitung“ findet, daß das Abgeordnetenhaus gegen den Dualismus nur ein paar platonische Reden geliefert, hingegen für den Dualismus positive gesetzgeberische Arbeit, wie die Annahme des Rekrutenkontingents und des Zolltarifes, geleistet hat.

Expedition nach Nedschd.

Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Pol. Korr.“ schreibt: Es liegen jetzt verlässliche Berichte über die Expedition des Marschalls Ahmed Tewzi Pascha nach Nedschd vor, deren Durchführung und Erfolg vielfach angezweifelt worden war. Marschall Ahmed Tewzi Pascha, welcher bekanntlich von Bassorah aufgebrochen war, ist tatsächlich in Nedschd Ende April eingetroffen, wo er die von Westen, von Medina, ihm zugehenden Truppen

Gegner gefunden, unter denen die besten Namen stehen, ich halte den Beweis aber für vollkommen erbracht, uns es war deutlich zu bemerken, wie so manches Gemüt während der vortrefflichen Ausführungen dieses Tages langsam auf Dorpfelds Seite hinüberging. Ich kam mich bei den Einzelheiten der Frage nicht aufhalten und verweise nur auf die Schriften von Dr. B. Goetzler: Leukas — Ithaka (Stuttgart 1904) und Dorpfeld: Leukas (Athen 1905). Alle Schilderungen, Andeutungen und Beinamen passen hier. Zwar mögen sie auch noch für so viele andere griechische Inseln Geltung haben, aber gerade die maßgebenden Punkte finden im heutigen Ithaka ihre Bestätigung nicht. Das lehrt uns dieser Tag. In der Ebene von Nidri landeten wir, wurden vom Ortsvorstande mit einer zündenden Rede empfangen und bewirtet, dazu spielte die Regimentsmusik — den Einzugsmarsch aus Lamhäuser. Die Erklärungen und Ausgrabungen vermochten uns allerdings nicht zu überzeugen, auch nicht die Fahrt an der Kuda- und Sybotabai, wo Dorpfeld die Wohnung des Gumaioy ansieht. Als wir aber die Insel Arludi (Asteris) sahen mit dem bei Homer genannten Doppelhafen, da schwanden die Bedenken, um so mehr, als alle Angaben, wenn man sie auf Derfkalio bei Ithaka anwendet, einfach lächerlich erscheinen. Eine Rundfahrt um Ithaka brachte Schritt für Schritt die Bestätigung.

Entzückend war der Sonnenuntergang. Groß, blutrot ging der Feuerball in den wogenden Nebeln unter, weithin die Wellenoberfläche des

und die Reste der unglücklichen Expedition vom vorigen Jahre aufnahm. Es gelang ihm, Herr der beiden festen Punkte der Wakabiten, Bredah und Oneyzsch, zu werden und es weht derzeit auf beiden die türkische Fahne. Zu diesem Erfolge soll wesentlich die Annäherung beigetragen haben, welche im Februar d. J. in der Nähe von Bassorah zwischen dem Wali und Abdul Rahman Feissal, dem Vater von Ebn Saud, stattfand. Infolgedessen haben die Türken mit Ebn Reschid gebrochen und sich seinem Besieger, Ebn Saud, zugewendet, dessen Eroberungen sie anerkannten und unter türkische Suzeränität stellten. Allerdings sind jene Kreise von Bagdad und Bassorah, welche die Verhältnisse der betreffenden Gebiete noch am besten kennen — wirklicher Kenner gibt es außerordentlich wenige — der Meinung, daß die Türken die genannten zwei Punkte des Wakabismus nicht lange werden halten können und die Besetzung nur einen provisorischen Charakter trage. An Stelle Ahmed Tewzi Paschas, welcher bekanntlich zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Yemen ernannt wurde, über Jambo und Hodeida dahin abgegangen und auch bereits dort eingetroffen ist, wurde General Sedki Pascha, welcher die Truppen von Medina gebracht hatte, ernannt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

In einer Betrachtung über die durch die Berufung des F. M. Baron Fejervary geschaffene Lage führt das „Neue Wiener Tagblatt“ aus, daß in dem Streite der koalitierten Parteien mit der Krone die Sympathien der Welt auf Seite der Krone stehen. Die Ungarn könnten sich davon überzeugen, wenn sie auf die Stimme Europas hören wollten. Baron Fejervarys Mission könne in Ungarn von den koalitierten Parteien zu einem Mißverrat aufgebauscht werden; in der ganzen Welt aber werde sie immer als eine der schönsten und ritterlichsten Taten der Treue gelten.

Eine soeben erschienene Flugschrift tritt für den Abschluß eines formellen und offiziellen Übereinkommens zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung auf Grund der Annahme des Garantiegesetzes, das unter inter-

Meeres mit seinem Blute färbend; aber im Osten erschien sein Widerspiel, groß, rot, aber milde strahlend: der Mond. Im tiefen fjordartigen Hafen von Bathy genossen wir den Anblick der mondbeleglänzten Stadt, die unsere Anwesenheit mit Pöllerschüssen und Raketen feierte.

IV.

Wolkenlos war der Himmel, hell leuchteten Geroleka und Giona mit ihren Schneehäuptern herüber und an der Küste lag in der Morgensonne der Hasenort Itea vor uns. Mehr oder weniger muntere Eseln standen bereit, die uns auf ihrem geduldigen Rücken nach Delphi bringen sollten. Nicht lange ging es auf der breiten, staubigen Straße nach Amphina, bald beugte der Weg ab; es war so angenehm, in der herrlichen Morgenfrühe durch den schattigen Ohwald zu traben; lustig erklangen an den Reittieren die Glöcklein, schwachend liefen die Treiber nebenher. Bald ging der Weg steil und steinig hinauf gegen Chryso, eine Terrasse des Berges folgte der anderen und immer umfassender wurde der Blick auf den dichten Ohwald zu unseren Füßen, auf das Meer und die Berge des Peloponnes. Der anfangs sichtbare Barnaß mit seinem mächtigen, scheinbar vergletscherten Haupte wurde verdeckt durch die kahlen, steil abfallenden Wände der Vorberge, denen wir immer näher kamen. Auch von der anderen Seite rückten die Berge heran und dazwischen, tief unten blickte man gelegentlich in das schluchtartig eingegriffene Tal; die Gegend wurde immer romantischer. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905.

Von Dr. Otto Jankner.

(Fortsetzung.)

Wieder stürmische See bei Nacht, aber ein Erwachen bei strahlendem Himmel und tiefblau, ruhig glänzendem Meere. Wir sind zwischen dem Festlande und der Insel Ithaka. Wir fahren zwischen den Inseln Meganisi und Kalamos hindurch. Weithin dehnt sich zur Linken Leukas aus; es ist das Ziel unserer Reise für heute. Immer mehr nähern sich Insel und Festland, bis ein Hafen, dessen Moli unter dem Meere noch wahrgenommen werden können, die Einfahrt der großen Schiffe sperrt. Wir begeben uns an die Küste von Epirus und überblicken die Lage. Weiter draußen ein moderner Molo, dann die Stadt Leukas (Santa Maura) und dann eine Nehrung, die scheinbar von der Insel zum Festlande herüberreicht. Gerade die Ansicht, daß Leukas mit dem Festlande zusammenhänge und somit keine Insel sei, hatte zur Folge, daß die Homerforschung so lange an diesem Eilande ahlos vorübergegangen sei. Dorpfeld, dem getreuen Mitarbeiter und Nachfolger Schliemanns, war es vorbehalten, in dieser Insel die Heimat des Odysseus, das alte Ithaka, zu finden. Zwar hat diese Ansicht viele

nationale Bürgerschaft gestellt werden soll, ein. Eine solche Lösung entspräche, wie der römische Korrespondent der „Pol. Kor.“ zu versichern in der Lage ist, den persönlichen Ansichten des Papstes Pius nicht, welcher seit seiner Thronbesteigung sich konsequent bestrebt, die Beziehungen zwischen dem Papsttum und Italien zu bessern, dem aber die Absicht, ein Konkordat mit Italien zu schließen, wie immer auch die Bedingungen eines solchen beschaffen sein mögen, vollständig fern liege. Nach wie vor herrscht im Vatikan die Überzeugung, daß die gegenwärtige, in einem praktischen und für beide Teile durchaus erträglichen modus vivendi zwischen den zwei Gewalten bestehende Situation einer offiziellen Vereinbarung vorzuziehen sei, da man von einer solchen überwiegende Unzulänglichkeiten sowohl für das Papsttum als auch für die italienische Monarchie besorgt.

Aus Paris wird gemeldet: Ein Abendblatt hatte behauptet, daß Delcassé mit einer Gesandtschaft insgeheim einen Offensiv- und Defensivvertrag abgeschlossen habe, wovon Rouvier erst durch eine offizielle Mitteilung des Kaisers Wilhelm Kenntnis erlangt hätte. Die „Agence Havas“ stellt in der formellsten Weise diese entschieden phantastische Erzählung, sowie die Behauptung, daß diese Geschichte Delcassé zum Rücktritte bestimmt haben soll, in Abrede.

Die belgische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf, betreffend die vollständige Neubefestigung Antwerpens, vorgelegt, wobei es sich um die Ausführung eines großartigen Festungswerkes handelt, das aus der belgischen Handelsstadt an der Schelde einen der stärksten Plätze machen soll. Die Kosten werden im Regierungsentwurfe auf ungefähr 200 Millionen angegeben. In parlamentarischen Kreisen hat die Vorlage, für welche die Regierung die Dringlichkeit forderte, großes Aufsehen hervorgerufen. Es zeigte sich, wie man der „Allg. Ztg.“ aus Brüssel schreibt, daß keine einzige politische Partei die Begeisterung für den Befestigungsplan teilt. Nur die liberale Partei wäre unter Umständen geneigt, die Neubefestigung von Antwerpen zu genehmigen, wenn sie die Gewißheit hätte, daß Belgien die nötige militärische Kraft besitzt, um das neubefestigte Antwerpen im Bedarfsfalle auch mit der nötigen Garnison versehen zu können.

An Londoner Stellen, die sich wiederholt als vertraut mit den Anschauungen und Absichten der leitenden Kreise Japans erwiesen haben, begegnet man, wie aus London gemeldet wird, den Versionen, welche den Eintritt einer Waffenruhe auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz als eine quasi notwendige Konsequenz der Washingtoner Friedensaktion in nahe oder unmittelbare Aussicht rücken, mit entschiedenem Zweifel und mit der Versicherung, daß die Initiative des Präsidenten Roosevelt sich dieser überaus delikaten Frage bisher ferngehalten habe, da der Zeitpunkt für ihre Inangriffnahme erst als gekommen gelten könne, wenn durch die Begegnun-

gen der Delegierten der beiden kriegführenden Teile Licht darüber gewonnen sein wird, daß gegenwärtig ein Friedensschluß als tatsächlich in den Bereich der Möglichkeit gerückt angesehen werden kann.

Aus London wird geschrieben: Im Senats-hause der Universität Cambridge hat der Oberst Sir Fr. Younghusband, der bekannte Führer der Tibetmission, kürzlich eine durch ihre Offenheit bemerkenswerte Rede über die Beziehungen zu Indien gehalten. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hätten viele von den großen Begründern des anglo-indischen Reiches den Gedanken vertreten, daß die Hauptaufgabe die sei, die indische eingeborene Bevölkerung derart zu fördern und zu erziehen, daß sie schließlich imstande sei, sich selbst zu regieren. Die Wahrscheinlichkeit hiefür erscheine jetzt, ein Jahrhundert später, nicht vermehrt, sondern vermindert; die Indier könnten sich, wenn die Briten das Land verlassen sollten, weder zusammenhalten, noch eine genügende Flotte organisieren, um ihre Küsten gegen die großen Seemächte Europas und Asiens zu verteidigen. Man habe gesagt, wie Indien in einem Tage gewonnen worden sei, so würde man es in einer Nacht verlieren. Er teile nicht diese Ansicht. Es herrsche beim indischen Volke in keiner Weise ein allgemeines Verlangen, die Briten los zu werden und von der so viel besprochenen „gelben Gefahr“ sei in Anbetracht des Himalaya und der See nichts zu befürchten. Wenn man aber die Verbindung mit Indien erhalten wolle, dürfe man nicht ausschließlich selbstische Interessen verfolgen, sondern müsse auch an das Wohl des indischen Volkes denken. Indien habe übrigens Ursache, mit seiner finanziellen Lage zufrieden zu sein. Die Gesamt-Revenue betragen während des Jahres 1903/1904 46,844,062 Pfunde Sterling und die Gesamtausgaben nur 43,847,662 Pfunde Sterling netto.

Tagesneuigkeiten.

— (Warum ist der Schnee weiß?) Die Frage lautet eigentlich nicht richtig, denn der Schnee ist gar nicht einmal weiß, sondern erscheint uns nur so. Das Weiße im Schnee ist, wie im „Prometheus“ ausgeführt wird, kein Farbstoff, sondern nichts als eine optische Wirkung, ebenso wie das Weiße in der Milch, im Schaum, im Zucker, in der Kreide. Fällt das Sonnenlicht auf eine Schneefläche, so werden die Lichtstrahlen von den zahllosen Kristallgebilden der einzelnen Schneeflocken zurückgeworfen. Da in dem zurückgeworfenen Lichte keine Lichtart fehlt, so erscheint es in der gleichen Farbe wie das einfallende Licht, also weiß, und dieses weiße Licht ist es, welches dem Schnee seine „weiße Farbe“ gibt. Mit der Milch verhält es sich ebenso. Unter dem Mikroskop sieht man in einem Tropfen Milch ein vollständig durchsichtiges, farbloses, flüssiges Fett in staubförmiger Verteilung in einer lichtdurchlässigen, wässrigen Flüssigkeit. Die weiße Färbung der Milch kommt erst in breiteren Schichten zustande, und zwar dadurch, daß die Lichtstrahlen infolge der verschiedenen Brechbarkeit des

Fettes und der wässrigen Flüssigkeit in verschiedenen Richtungen abgelenkt und teilweise in den kugelförmigen Fetttropfen zurückgeworfen werden. Bedingung für das Zustandekommen der „Färbung“ ist so nach eine haltbare, staubförmige Verteilung des Fettes in der wässrigen Flüssigkeit, ein Zustand, der als Emulsion, als Aufschwemmung bezeichnet wird.

— (Abstürze im Kinematographen.) Nächstens werden wir auch die entsetzlichen Alpenkatastrophen im Kinematographen sehen können. Wie die Bilder aus dem russisch-japanischen Krieg, sind sie natürlich nicht „nach der Natur“ aufgenommen. Die „Opfer“ werfen sich über Abgründe in die gähnenden Tiefen, stürzen in Felspalten hinab, oder gleiten furchtbar aussehende Eisabhänge hinunter. Es sind keine Selbstmörder, die mit zerschmetterten Gliedern liegen bleiben, sondern es handelt sich bei diesen Unglücksfällen um gut gespielte Tragödien, die eben für den Kinematographen aufgeführt und sorgfältig vorbereitet werden. Ist das Spiel dann aus, so zieht der Photograph mit seinem Films nach London, wo sie sorgfältig entwickelt werden, und nun sieht das Publikum in atemloser Spannung, wie Männer halbschwererische Bergtouren unternehmen, von schwindelnden Höhen herabstürzen und anscheinend rettungslos dem Tode verfallen sind. Der Nervenkitzel soll dabei nicht zu wünschen übrig lassen!

— (Die linkshändige Kaffeeschale.) Der Mann, von dem hier die Rede sein soll, gehörte zu jenen unerschütterlichen Individuen, denen es Bergnügen macht, die Ruhe und Selbstgenügsamkeit friedlicher Kellner auf die Probe zu stellen. Vor kurzem betrat er ein Londoner Kaffeehaus und bestellte Kaffee. „Bitte, bringen Sie mir den Kaffee in einer Schale mit dem Henkel auf der linken Seite“, sagte er zum Kellner. „Ich bin nämlich linkshändig und ich kann keine andere Schale benutzen.“ — „Natürlich, mein Herr“, antwortete der Kellner. „Ich werde sehen.“ — Hierauf bemerkte man, wie er eifrig mit dem Oberkellner sprach. Der Oberkellner näherte sich hierauf mit der Frage: „Was für eine Art von Schale wünscht der Herr?“ — „Eine Schale mit dem Henkel auf der linken Seite. Ich bin linkshändig“, sagte ruhig, aber bestimmt der Gast. Der Oberkellner verstand, um bald darauf etwas verwirrt wiederzukommen. „Die Schale, die Sie wünschen“, begann er. — „Wie?“ rief der Gast. „Glauben Sie, Sie können mir weismachen, in einem erstklassigen Kaffeehause gäbe es kein solches Ding, wie eine Schale mit dem Henkel auf der linken Seite? Unsinn! Wie? Ich könnte unmöglich aus einer anderen trinken. Sie müssen ja viele solche Schalen haben?“ — „Gewiß“, sagte der Oberkellner, „wir haben sie auch gewöhnlich; aber ich bedauere, gestehen zu müssen, daß die letzte davon gerade diesen Morgen zerbrochen wurde.“

— (Rund um Berlin.) In den Berliner Blättern liest man folgendes heiteres Vorkommnis: Einen Kanonenrauch muß ein Tempelhofer Hausbesitzer gehabt haben, der um fünf Uhr am Nachmittag den Nordring bestieg, um zum Bahnhof Friedrichstraße und von dort mit der Straßenbahn nach Tempelhof zu fahren. Gegen zwölf Uhr nachts wurde

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oho!“ opponierte Herr Braun gekränkt. „Nein, gar nichts“, fuhr der Hausherr gleichmütig fort. „Der geht seine stillen Wege und sucht mit Traumpfönigs Liebchen vierblättrige Kleeblätter. Er glaubt noch an den Weihnachtsmann und seit ich neulich von einer Kneipe sprach, zerbricht er sich den Kopf, was das wohl ist. Ich werde andächtig, sobald ich ihn sehe.“

„Laß, Otto, Fräulein Heider ist müde.“ „Und wenn sie hier vor meinen Augen einschläft, muß ich ihr in die Ohren schreien, daß sie sich vor dem Mediziner da, dem Unhold, zu hüten hat. Der geht herum und sucht, wen er verschlinge. Höllisch sind seine Künste. Er infiziert Krankheiten, um Objekte zu haben. Meine große graue Kaze hat 'ran glauben müssen. Und von Kazen zu jungen Damen soll ja nur ein kleiner Schritt sein. Er wenigstens sagt's, der Aufklärer, der Darwinist.“

Halb betäubt kam endlich Magda in ihr Fremdenstübchen, das sie mit ihrer Kollegin Ada teilte. Ella und Hanna schlossen nebenan. Der Raum war einfach, viel, viel einfacher, als ihr Stübchen bei Sehlings. Aber mit einem Gefühl von Heimlichkeit empfing es sie.

Sie wandte sich zu ihrer Wirtin, die sie heraufgeführt hatte und dankte ihr. Es lag nicht in den Worten, denn Befangenheit und Bewegung hemmten sie. Aber in Ton und Ausdruck, in dem lebendigen Blicke ihrer Augen lag alles, was ihr Herz, das nicht viel Liebe gewöhnt war, erfüllte.

Der erste Tag war voll sonniger Freuden. Zwar trat Magda in größerem Kreise stets zurück. Sie war noch zu zaghaft. Sie fürchtete sich ordentlich vor der eigenen Stimme. Aber im Einzelverkehr mit den jungen Mädchen taute sie auf. Sie fand an jeder etwas besonders Liebes und eine der größten Freuden war es ihr, im Kinderzimmer mit dem halbjährigen Liesel zu spielen oder dem fast zweijährigen Leo Geschichtchen zu erzählen. Als sie an dem Abend zu Bett ging, war ihr, als sei sie schon längst hier, als sei sie hier zu Hause.

Weit, weit, wie ein böser Traum lagen ihre Nöte und Qualen hinter ihr. Und wesenlosen Schattengebilden gleich erschienen ihr Hugo, seine Mutter, alle diese Gesichter des dortigen Kreises. Nur an die Kinder dachte sie lieber, und sie tauschte mit Ada ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus.

In der Nacht, ehe Magdalene nach Seefeld kam, hatte es sich wirklich abgerechnet. Alle die Tage waren jetzt voll herrlicher Schönheit.

In dem großen parkartigen Garten mit seinen weiten Rasenflächen flogen die Croquetkugeln. Magda, die allen diesen Spielen fremd war, mußte sich erst mit Mühe und Not hineinfinden, schlug erbärmlich schlecht und mußte manche Neckerei sowie von seiten ihres Partners oft recht strenge Ruffel einstecken. Am schlimmsten war dies, wenn sie den jungen Mediziner als Partner hatte. Er nahm alles, was er trieb, völlig pedantisch ernst, und die Charakteristik, die Herr Bertram von ihm entworfen hatte, war gar nicht so übel.

So drollig das auch wirkte, so wagten die jungen Mädchen doch meist nicht recht, über ihn zu lachen, denn er ließ sich nichts gefallen. Nur Hanna,

Adas jüngere Schwester, konnte dem Neckreiz nicht widerstehen. Trotz seiner wütenden Entgegnungen aber sah Magda doch mit stillem Vergnügen, daß sein Jörn nicht so ganz echt war. Denn er suchte Hannas Gesellschaft immer wieder, und wenn sie sich ihm fortgesetzt lachend entzog, erst dann wurde er wirklich schlechter Laune und geradezu unansehnlich.

Von dem kleinen Braun war wirklich nichts zu sagen. Er war von einer rührenden Naivität und einer herzbezwingenden Gutmütigkeit. Alle hatten ihn gern, und er hatte alle gern, ohne eine besonders ausgeprägte Vorliebe für eine einzelne.

Die Sonne brannte in den Steigen, und draußen bei dem Ausblick über die Felder taten die Augen förmlich weh. Aber hier, im Hintergrunde des Gartens, war es prächtig. Dichte Schatten lagen auf dem Rasenplatz, und eine selige Trägheit beherrschte all die jungen Menschen, die sich hier gelagert hatten. Die jungen Mädchen alle in hell, die Studenten in leichten Sommeranzügen.

Unterhaltung wurde nicht geführt, dazu war man einfach zu faul. Nur hin und wieder eine verlorene Bemerkung, ein kleiner Scherz, ein kurzes Lachen. Niemand fühlte sich zu irgendwas verpflichtet, in diesem nachlässigen Wohlgefühl gab sich jeder von einer ungetrofft liebenswürdigen Seite.

Da tönte vom Hause her die mächtige Stimme des Wirtes: „Kinder, Leute und junge Damen! Alle heran! Hier ist Besuch gekommen!“

„Ach was“, sagte die lustige Hanna und machte ein ganz intrigantes Gesichtchen. „Wir gehen einfach nicht hin. Mögen die zu uns kommen. Nur unsere Herren schicken wir.“

(Fortsetzung folgt.)

er auf der Station Gesundbrunnen geweckt; sieben Stunden lang war er um Berlin herumgefahren. Da er ehrlich genug war, dies einzugehen, mußte er die volle Fahrt fünfmal nachbezahlen.

(Die größte direkte Photographie,) die je gemacht worden ist, wird seit einigen Tagen in Chicago ausgestellt. Es ist ein Bild des „Propheten“ John Alexander Dowie, das 2,40 Meter zu 1,30 Meter mißt; und zwar ist es ein direkter Abzug von einer ebenso großen Platte, keine Vergrößerung. Zur Aufnahme war ein besonderer Apparat nötig, das Gestell und die Schalen mit den verschiedenen Bädern waren außergewöhnlich groß und fünfzehn Personen waren bei der Entwicklung und dem Abziehen der „Mammut-Photographie“ tätig.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht des k. k. Gewerbe-Inspektorates in Laibach.

(Schluß.)

IV. Wirtschaftliche Lage der gewerblichen Arbeiter.

Die großen Bahnbauten, sowie die entlang der zukünftigen Bahntrasse sich naturgemäß rege entwickelnde Privatbautätigkeit boten eine reichliche Arbeitsgelegenheit, welcher nicht einmal im vollen Maße durch einheimische, sondern erst durch Heranziehung fremdländischer Arbeiter — bei einzelnen Unternehmungen bis zu 75 % des Arbeiterstandes — Genüge geleistet werden konnte. Die bei den Bahnbaunternehmungen bestehenden höheren Lohnsätze hatten einen größeren Zudrang von Arbeitern aus anderen gewerblichen Betrieben und somit einen Arbeitermangel in diesen letzteren zur Folge, welchem die betreffenden Gewerbsinhaber durch Erhöhung der Löhne entgegenzutreten bestrebt waren. Leider konnten diese Lohnaufbesserungen infolge der mit dem Vahrbaue parallel einerschreitenden Erhöhung der Lebensmittel- und Wohnpreise keinen besonderen Umschwung in der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeiführen.

Die Konzentration so vieler Arbeiter bei den Bahnbauten hatte naturgemäß in den betreffenden Gegenden eine große Wohnungsnot und damit Hand in Hand gehend eine Steigerung der Mietzinse zur Folge, so daß einzelne Unternehmungen genötigt waren, dieser Wohnungsnot durch Erbauung von Arbeiterbaracken zu begegnen, um so mehr als die einheimische Bevölkerung insbesondere den fremdländischen Arbeitern (Mazedoniern) keine Unterkünfte gewähren wollte, und dieselben daher im Freien nächtigen mußten. Mit Rücksicht auf den provisorischen Charakter dieser Baracken konnte bei Errichtung derselben den sanitären und feuerpolizeilichen Anforderungen nicht immer Rechnung getragen werden, weshalb auch häufig die Schlafräume bezüglich ihrer Reinhaltung seitens der Arbeiter sehr viel zu wünschen übrig ließen. Hinsichtlich der im Vorjahre geschilderten trostlosen Wohnungsverhältnisse in den Ziegeleien war nur eine geringe Besserung zu konstatieren, so daß das Amt in zwei besonders trassen Fällen mit der Anzeige vorzugehen genötigt war. — Wiederholt mußten in fleingewerblichen Betrieben sanitär nicht entsprechende Wohnräume, die Unterbringung der Schlafstellen auf Heuböden, mitunter lebensgefährliche Zugänge zu den Schlafstellen, sowie das Schlafen zu Zweien gemeinschaftlich in einem Bette bemängelt werden. Erwähnung verdient, daß die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze einigen Bahnbaunternehmungen komplett eingerichtete Spitalsbaracken für die Dauer des Baues zur Verfügung stellte.

Im Berichtsjahre gelangte das Amt zur Kenntnis von 5 Arbeitseinstellungen, welche 1 Steinbruch, 1 Eisen- und 1 Blechwalzwerk, 1 Baugewerbe, sowie 5 Nagelschmieden betrafen und in der Unzufriedenheit der Arbeiter mit den Löhnen ihre Ursache hatten.

Johann Sanntrucek.

Exkursion des krainisch-küstenländischen Forstvereines.

(Fortsetzung.)

Am 6. Juni wurde um 8 Uhr früh die Generalversammlung seitens des Vereinspräsidenten Fürsten Windischgrätz im Gemeinderatssaale eröffnet. Vertreten waren nachfolgende Behörden, Korporationen und Vereine: das Ackerbauministerium durch Sektionschef Pop und Ministerialrat Rossipal, die Statthalterei Triest durch Oberforststrat Pucich und Bezirkshauptmann Dr. Pipik, die Landesregierung in Laibach durch Oberforststrat Goll, der Landesauschuß von Krain durch Oberforstmeister Hanusch, der von Görz durch Oberforstkommissär Rubbia, die Forst- und Domänenverwaltung Görz durch Oberforststrat Thoma, die Karstaufforstungskommission Laibach durch Oberforststrat Goll, Görz und Parenzo durch Oberforststrat Pucich, Triest durch dessen Präsidenten Ritter von Burgstaller,

die Bezirkshauptmannschaft Lussin durch den Kommissär Koppinger, die Gemeinde Lussinpicollo durch Bürgermeister Gerolinich, die Kurkommission durch Apotheker Reich, die nautische Schule in Lussin durch Direktor Cosulich, das Hafenskapitanat Lussin durch Kapitän Tarabochia, der Reichsforstverein durch Ministerialrat Rossipal, der mährisch-schlesische, oberösterreichisch-salzburgische, niederösterreichische, steiermärkische und kärntnerische Forstverein sowie die Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach durch Oberforststrat Goll, der Bukowinaer Forstverein durch Forstverwalter Birker, der Güterbeamtenverein in Wien durch Forstmeister Schollmayer-Lichtenberg, der Landeskulturrat von Istrien durch Sekretär Dr. Steiner, der Jagdschützenverein in Laibach durch Grafen Margheri, der von Görz sowie die Ackerbaugesellschaft Görz durch Oberforstkommissär Rubbia.

Schriftlich entschuldigt, nicht erscheinen, beziehungsweise keinen Vertreter entsenden zu können, haben sich Ackerbauminister Graf Buquoy, Landespräsident Erzellenz Baron Hein, Statthalter a. D. Erzellenz Baron Rinaldini, Hofrat Graf Attens, Reichsratsabgeordneter und Präsident des kärntnerischen Forstvereines Dr. Lemisch sowie die forstliche Versuchsanstalt in Mariabrunn und der Klub der Land- und Forstwirte in Wien.

Nach Begrüßung der Vertreter und deren Erwiderung erstattete Forstinspektionskommissär Fajana das Referat „Exkursionswahrnehmungen sowie Darstellung und Besprechung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Inseln Cherjo und Lussin“. Der Referent gab zuerst in gedrängter Kürze ein Bild über die oro- und hydrographischen Verhältnisse der 511 Quadratkilometer großen Inseln Cherjo und Lussin, deren höchste Erhebung der Monte Siß mit 638 Meter bildet. Von den 50.000 Hektar produktiven Bodens entfallen auf Wald 15.000 Hektar oder 30 %, auf Hutweiden 26.000 Hektar oder 52 %, der Rest auf landwirtschaftliche Kulturen, wovon übrigens die Wiesen gänzlich fehlen. Der Weinbau ist bedeutend zurückgegangen. Während früher z. B. die Gemeinde Cherjo mit 8000 Einwohnern allein etwa 50.000 Hektoliter Wein im Werte von mindestens 1½ Millionen Kronen produzierte, erzeugt sie heute nur mehr wenige Hektoliter. Einen teilweisen Ersatz für den Weinbau findet die Bevölkerung durch den Anbau des Chrysanthemums, der jedoch in jüngster Zeit auch nicht mehr rentabel erscheint. Die Haupterwerbszweige der Bevölkerung bilden die Viehzucht und die Waldwirtschaft. Von Bedeutung ist nur die Schafzucht. Nach der letzten Zählung gab es 41.400 Schafe. Die starke Schafweide ist mit ein Grund für die schlechte Beschaffenheit der Weiden. Wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, waren die Inseln noch in historischen Zeiten mit ausgedehnten Hochwäldern bestockt, die durch eine Mißwirtschaft und schrankenlose Weidenausübung langsam zugrunde gingen. Die Reste werden im Koppfholz- und Niederaldbetriebe bewirtschaftet. Auf erstere entfallen dormalen 3400, auf letztere 11.600 Hektar. Hochwälder von Edelkastanien sind nur in wenigen Resten auf der Insel Cherjo vorhanden. Die Niederaldbäume bilden daher das Gros der Wälder. Sie werden im 8- bis 14-jährigen Umtriebe bewirtschaftet. Erzeugt wird nur Brennholz, das, gebunden in Bürtel, in Italien, insbesondere in Venedig, Absatz findet. Der Ertrag dieser Niederaldbäume ist trotzdem ein ziemlich bedeutender und beziffert sich einschließlich der Weide und der Kalkbrennerei auf 18 bis 20 K pro Jahr und Hektar.

(Schluß folgt.)

Das neue Militärvorspann-Gesetz

(Fortsetzung.)

Die Anforderung des Vorspannes ist an die Gemeinde zu stellen, welche die Beistellung unter tunlichst gleichmäßiger Verteilung auf die Verpflichteten zu bewirken hat und für die pflichtgemäße Durchführung dieser Amtshandlung verantwortlich und haftbar ist.

Bei größerem Vorspannbedarf, welcher voraussichtlich die Leistungsfähigkeit einer Gemeinde übersteigt, ist die Anforderung des Vorspannes ausnahmsweise an die politische Bezirksbehörde zu stellen, welche sodann die angemessene Verteilung des angeforderten Vorspannes auf mehrere Gemeinden vorzunehmen hat.

Unbeschadet der Bestimmungen dieses Gesetzes bleiben die im Landesinteresse oder aus lokalem Bedürfnis erforderlichen Anordnungen, welche die Erleichterung der Vorspannlast bezwecken oder deren billige Verteilung unter die Vorspannverpflichteten zu regeln bestimmt sind, der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Der Vorspann kann entweder für die direkte Fahrt von einem Orte zu einem anderen oder für die Benützung nach der Zeit, und zwar für halbe oder ganze Tage angefordert werden.

Der Vorspann für die direkte Fahrt hat die kürzeste benützbare Verbindung zu gebrauchen.

Die Entfernung, auf welche ein solcher Vorspann angefordert werden kann, soll 30 Kilometer und, wenn in gebirgiger Gegend größere Steigungen zu überwinden sind, womöglich 20 Kilometer nicht übersteigen.

Der Vorspann nach der Zeit hat jene benützbaren Wege einzuschlagen, welche der Vorspannehmer in Ausübung seines Dienstes wählen muß.

Die Inanspruchnahme eines solchen Vorspannes bis zu 8 Stunden ist als halbtägiger, die Benützung für eine längere Dauer als ganztägiger Vorspann zu betrachten.

Bei der Anforderung des Vorspannes für die direkte Fahrt ist der Bestimmungsort, bei Benützung des Vorspannes nach der Zeit die voraussichtliche Dauer der Verwendung der Gemeinde, bezw. der politischen Bezirksbehörde bekanntzugeben.

Für den Vorspann zur Personenbeförderung haben Pferde als Zug- und Reittiere zu dienen.

Dort jedoch, wo Pferde nicht oder nicht in genügender Anzahl vorhanden oder mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des zurückzulegenden Weges nicht verwendbar sind, können auch Maultiere und Maulesel, zur Fortbewegung von Wagen eventuell auch Minder verwendet werden.

Zur Personenbeförderung sind hiezu geeignete Wagen, für Sagisten womöglich gedeckt, mit Federn ausgestattete Wagen beizustellen.

Zum Lastentransport sind als Zugtiere Pferde, Maultiere, Maulesel und Minder, als Tragtiere Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel zulässig.

Die Bestimmung, welche Art von Vorspanntieren in den einzelnen Fällen beizustellen sei, obliegt, insofern eine solche Wahl möglich ist, dem Vorspannehmer.

Der Vorspann mittels Zugtieren ist nach Maßgabe der Anforderung ein- oder zweispännig beizustellen.

Wo einspännige Wagen landesüblich sind, ist einspänniger Vorspann anzufordern.

Der Vorspann mit Reit- und Tragtieren ist auf unfahrbare Wege beschränkt.

Der Vorspannleister hat jene Fahrgeschwindigkeit einzuhalten, welche der Vorspannehmer bei billiger Berücksichtigung der Weg- und Witterungsverhältnisse, der Belastung des Wagens und des Kräftezustandes der Vorspanntiere fordern kann.

Bergvorspanne sind nur zum Lastentransport bei Wegsteigungen zulässig.

Die Vorspannleistung kann an den Grenzen des ungarischen Staatsgebietes, im Falle gleicher gegenseitiger Behandlung, auch über diese Grenze hinaus in Anspruch genommen werden.

Die Vergütung des Vorspannes für die direkte Fahrt wird nach der in Kilometern ausgedrückten Entfernung des Bestimmungsortes vom Bestimmungsort berechnet.

Bei dem Vorspann nach der Zeit wird die Vergütung für einen halben Tag nach einer Entfernung von 20 Kilometer, für einen ganzen Tag nach einer solchen von 31 Kilometer bemessen. (Schluß folgt.)

(Vom Notariat.) Seine Erzellenz der Herr Justizminister hat die Herren Notare Karl Hanß von Windisch-Feistritz nach Marburg, Dr. Hermann Wiesthaler von Rann nach Windisch-Feistritz und Dr. Franz Horvat von Idria nach Rann versetzt.

(Veräußerung ärarischer Gebäude.) Die vorgestrigte „Wiener Zeitung“ publizierte das sanktionierte Gesetz vom 30. Mai 1905, betreffend die Veräußerung und Belastung von Objekten des unbeweglichen Staatseigentums, darunter des Lyzealgebäudes in Laibach und der Schloßberg-Realität in Laibach.

(Militärisches.) Der Generalmajor Anton Welz, Kommandant der dritten Artilleriebrigade, wurde auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand übernommen und bei diesem Anlasse durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tazze ausgezeichnet. Zum Kommandanten der dritten Artilleriebrigade wurde der Oberst Karl Zanda, Kommandant des Korpsartillerieregiments Nr. 13, ernannt.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Finanzsektion über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Hauptversammlung des Landesverbandes zur Förderung des Fremdenverkehrs in Krain (Referent Senekovic). — 2.) Bericht der Bau-sektion über das Gesuch der Besizerin Urfula Rampic um Aufteilung der Parzelle Nr. 29/7 an der Ecke der Jübrischen und der Pfalzgasse in zwei Baugründe (Referent Dr. Starc). — 3.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Engelbert Franchetti, betreffend die Errichtung einer ständigen Gewerbe-sektion

im Laibacher Gemeinderate. — 4.) Bericht der Schulsektion, betreffend die Unterbringung der deutschen Knabenvolksschule (Referent v. Trnkoczy). — 5.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch der Auerschen Erben um Abschreibung der Gebühr für einen größeren Wasserverbrauch (Referent Groselj). — 6.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über das Gesuch einer Witwe nach einem Magistratsbeamten um Erhöhung der Pension (Referent Svetek); b) über das Gesuch einer Witwe nach einem städtischen Bediensteten um Verlängerung des Gnadenhaltes (Referent Svetek); c) über das Gesuch einer gewissen städtischen Bediensteten um Erhöhung des Gnadenhaltes (Referent Svetek); d) über das Gesuch eines gewissen städtischen Beamten um Abfertigung (Referent Svetek); e) über den Vorschlag der Disziplinarkommission, betreffend die Veretzung eines Polizeiwachmannes in den zeitlichen Ruhestand (Referent Profenc).

(Konferenz der Landesausschüsse.) Vorgestern fand eine Konferenz der Landesausschüsse sämtlicher Kronländer vornehmlich zur Erörterung der Sanierung der Landesfinanzen, des Einhebungsmodus der Landesbiersteuer und anderer wirtschaftlicher Fragen statt. Landesausschuh Dr. Gschmann beantragte die Bestellung eines Referenten und Korreferenten, deren einer aus Vertretern aktiver und der andere aus Landesausschüssen passiver Kronländer gewählt werden soll, und trat ferner dafür ein, daß gewisse Staatseinnahmen den Ländern überwiesen und daß der Staat gewisse Leistungen, wie die Erhaltung der Gendarmerie zc. allein tragen solle. Die Konferenz bestellte für alle Fragen einen besonderen Referenten, dessen Elaborate in der zweiten Konferenz beraten werden sollen. — Krain war bei der Konferenz durch den Landesausschuh Herrn Peter Grasselli vertreten.

(Öffentliche Weinkost.) Die nächste, letzte öffentliche Weinkost in der laufenden Sommersaison findet Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends im hiesigen Landesweinfest statt. Wir machen die Besucher darauf aufmerksam, daß alle bisher übrig gebliebenen und die am letzten Weinkostabend nicht verwendeten Coupone nur für diese Weinkostprobe gültig sind, da bei den öffentlichen Weinkostproben im künftigen Herbst neue Marken zur Ausgabe gelangen.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Mai haben in Laibach Gewerbe neu angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Franz Klarer, Bahnhofgasse Nr. 28, Handel mit Gold- und Silberwaren; Anton Primožič, Rathausplatz Nr. 25, Gemischtwarenhandel; Franz Markič, Floriansgasse Nr. 24, Greislerei; Anton Deghenghi, Rudolfsbahnstraße Nr. 47, fabrikmäßige Erzeugung von Klavieren und Holzwaren; Maria Bricej, Vodnikplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Firma G. Nardi & G. Sigli, Krafauerdamm Nr. 24, Erzeugung von Gipsfiguren; Maria Anžič, Gradekhdorf Nr. 26, Gemischtwarenhandel; Augustin Berthold, Gerichtsgasse Nr. 11, photographisches Gewerbe; Katharina Držaj, Floriansgasse Nr. 22, Greislerei; Franz Meisež, Rathausplatz Nr. 13, Handel mit Uhren; Heinrich Sieng, Wienerstraße Nr. 11, Ausschank von Wein und Bier; Katharina Milčević, Slomšekgasse Nr. 13, Gemischtwarenhandel; Moiš Kofalj, Tirnauerlande Nr. 8, Reinigung von Fenstern und Wohnungen; Maria Zbnjkar, Vodnikplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Anton Babič, Bogacarpplatz, Handel mit Süßfrüchten und Meerfrischen; Anna Kocjan, Rosengasse Nr. 11, Gemischtwarenhandel; Anna Gregurka, Bogacarpplatz, Greislerei; Anton Kovačič, Ravnikargasse Nr. 5, Markttierantie mit Gemischtwaren; Anton Razem, Bogacarpplatz, Verkauf von Obst. — Anheimgesagt, bezw. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbe: Emil Mühleisen, An der Brühl Nr. 23, Holzhandel; Johann Dolinar, Floriansgasse Nr. 22, Greislerei; Johann Debesak, Kirchengasse Nr. 21, Schustergewerbe; Peter Terjančič, Bogacarpplatz, Verkauf von Obst; Josef Hauptmann, Martinsstraße Nr. 22, Fleischergewerbe; Lucia Lončar, Polanastraße Nr. 26, Gemischtwarenhandel; Valentin Kovač, Herrengasse Nr. 6, photographisches Gewerbe; Gertrud Urbas, Rosengasse Nr. 11, Greislerei; Anton Primožič, Rathausplatz Nr. 25, Manufakturwarenhandel; Anton Deghenghi, Maria Theresienstraße Nr. 1, Holzhandel; Maria Anžič, Gradekhdorf Nr. 26, Greislerei; Karoline v. Gerhauer, Resfelstraße Nr. 3, Gemischtwarenhandel; Franz Sluga, Ziegelstraße Nr. 26, Verkauf von Branntwein in geschlossenen Gefäßen; Apollonia Basilič, Bogacarpplatz, Verkauf von Obst.

(Die Eröffnung der Radilnik-Hütte auf der Golica) vollzog sich gestern vormittags in Anwesenheit von über 500 Teilnehmern, worunter sich über hundert Gäste aus Kärnten (Wojental) befanden. Das Wetter war in den frühen

Morgenstunden sehr schön und die Gäste genossen eine prächtige Fernsicht; später war der Himmel zu meist bewölkt, in den Nachmittagsstunden aber, als der Abstieg begonnen wurde, regnete es in Strömen. Die Eröffnungsfeier wurde um 10 Uhr vormittags durch eine heilige Messe eingeleitet, die Herr Katechet Mlakar im Freien zelebrierte und bei der den Gesang ein ad hoc zusammengetretener Chor besorgte. Dann hielt der Obmann des slovenischen Alpenvereines, Herr Professor Drožen, die Festrede, worauf Herr Dr. Tominež alle Gäste, insbesondere die aus Kärnten erschienenen, herzlich begrüßte, und der Redakteur des „Mir“ (Klagenfurt) hiefür den Dank aussprach. Im weiteren Verlaufe sprachen noch Herr Bergant als Vertreter der Slovnen in Bosnien, Herr Hočevar als Vertreter der Triester, Herr Dr. Wiljan als Obmann der Radmannsdorfer und Herr Kunaber als Obmann-Stellvertreter der Kronauer Filiale des slovenischen Alpenvereines. Die Bewirtung der Gäste lag in den bewährten Händen der Frauen Dgorelec, Skof-Banek und Korencan sowie des Fräuleins Budinek. — Über die neue Hütte erschien eine Broschüre, aus der wir demnächst die wesentlichsten Daten veröffentlichen wollen.

(Vom Artillerieschießplatz bei Gurkfeld.) Die heurigen Schießübungen der 3. Artilleriebrigade bei Gurkfeld werden am 22., 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 31. Juli sowie am 1., 2., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11., 12. und 14. August, und zwar meistens in der Zeit von 7 Uhr früh bis mittags vorgenommen werden. Die Truppen werden während der Schießübungen auf dem Schießplatz bei Gurkfeld wie folgt bequartiert werden: Wittermaierhof, Zadovinef, Großdorf und Hafelbach vom 20. Juli bis 7. August, das 9. Divisionsartillerieregiment; vom 8. bis 13. August das 7. Divisionsartillerieregiment; Gurkfeld, Videm und Reichenburg vom 22. Juli bis 13. August das 8. Divisionsartillerieregiment; Altendorf vom 25. Juli bis 11. August der vereinigte Instruktions-Kader; Munkendorf und Kam vom 26. Juli bis 7. August das 7. Divisionsartillerieregiment; vom 9. bis 14. August das 3. Korpsartillerieregiment.

(Abmarsch des 9. Divisionsartillerieregiments zu den Schießübungen nach Gurkfeld.) Das 9. Divisionsartillerieregiment mit 1 Stabsoffizier, 19 Oberoffizieren, 2 Kadetten, 4 Rechnungsunteroffizieren, 289 Mann und 208 Pferden marschiert am 12. Juli zu den Schießübungen nach Gurkfeld ab und nächtigt in folgenden Stationen: am 12. Juli Regimentsstab und Batterie Nr. 1 und 2 in Bölkermarkt, Batterie Nr. 3 in Mühnsdorf, Batterie Nr. 4 in Eberndorf; am 13. Juli Regimentsstab und Batterie Nr. 1 und 2 in Bleiburg, Batterie Nr. 3 in Gutenstein, Batterie Nr. 4 in Prävali; am 14. Juli Regimentsstab, Batterie Nr. 1 und 2 in Windischgraz, Batterie Nr. 3 in Straže, Batterie Nr. 4 in St. Martin; am 15. Juli Rasttag; am 16. Juli Regimentsstab und Batterie Nr. 1 und 2 in Weitenstein, Batterie Nr. 3 in Hohenegg, Batterie Nr. 4 in Reuntkirchen; am 17. Juli Regimentsstab und Batterie Nr. 1 in Cilli, Batterie Nr. 2 in Gaberje, Batterie Nr. 3 in Lehndorf, Batterie Nr. 4 in Luchern; am 18. Juli Rasttag; am 19. Juli Regimentsstab und Batterie Nr. 1 in Ratschach, Batterie Nr. 2 in Gotemež, Batterie Nr. 3 in Ratschach, Batterie Nr. 4 in Lad; am 29. Juli Eintreffen in den Bequartierungsstationen.

(Platzmusik.) Die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 wird von nun an jeden Freitag von halb 6 bis halb 7 Uhr abends in der Sternallee konzertieren. Hiefür entfällt die Platzmusik an den Sonntagen.

(Der Erste allgemeine Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie) hat auch für das Schuljahr 1905/1906 einen Betrag von 38.000 K bewilligt, welcher an Kinder, bezw. Waisen von mittellosen Vereinsmitgliedern zum Besuche von öffentlichen Bürger-, Fach-, Mittel- und Hochschulen Österreich-Ungarns zur Vergebung gelangen wird. Außerdem stehen dem Verein für Unterrichtszwecke noch eine bedeutende Zahl ganzer und halber Freiplätze und sonstige wertvolle Begünstigungen an Privat-Anstalten für die Gegenstände des Gymnasiums, der Realschule, für gewerbliche Ausbildung, an Handels-, Haushaltungs-, Industrie-, an Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen, Militärvorbereitungs-, an Musikschulen, an Pensionaten und Erziehungsinstituten, an Sprach-, Stenographie- und Maschinenschreib-, Volks- und Bürger-, Zeichen-, Modellier- und Malschulen, sowie an Unterrichtsanstalten für Ausbildung im Turnen und Fechten in Wien, Baden, Freiwaldau, Graz, Klagenfurt, Prag zc. zc. zur Verfügung. — Gesuche seitens jener Mitglieder, welche schon vor dem 1. Jänner 1902 dem Vereine beigetragen sind, sind bezüglich der Unterrichtsbeiträge bis spätestens 24. September d. J., jene

um Zuwendung von Freiplätzen bis längstens 15. August bei der Zentralleitung des Vereines Wien, I., Wipplingerstraße 25, einzubringen.

(Eine Hochstaplerin.) In der jüngsten Zeit hat eine 25 bis 30 Jahre alte Frauensperson einigen Parteien unter Vorspiegelung, sie juche für eine Komtesse, die zur Entbindung nach Laibach kommen werde, eine Wohnung, kleinere Geldbeträge und einige Kleidungsstücke entlockt und sich sodann geflüchtet. Wie uns nun mitgeteilt wird, tauchte die Gaunerin in Eisentappel auf und entlockte dort der Gefangenenauffsehersgattin Suzanna Kurat einige Gegenstände sowie einen Geldbetrag, worauf sie sich aus dem Staube machte. Die Hochstaplerin hat ein auffallend rotes, sommersprossiges Gesicht, braune Haare mit einem falschen Zopfe, ist städtisch gekleidet und spricht deutsch, slovenisch, kroatisch und böhmisch. Sie nannte sich Elisabeth Kuningger und gab an, bei einem Grafen in Laibach bedienstet zu sein.

(Unfall.) Zu dieser Samstag gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß die Magd Theresia Šodnik, die Brandwunden ersten Grades erlitten hatte, Samstag vormittags den Verletzungen erlegen ist. Der Unfall trug sich folgendermaßen zu: Die Magd war eben mit dem Füllen von Arzneien beschäftigt, als einen Schritt hinter ihr im Laboratorium das Heilmittel Opodeldok, das in einer Blechflasche und in einem kupfernen Kessel gekocht wurde, explodierte und sich die Flüssigkeit auf den Hals und den Rücken der Bedauernswerten ergoß. Auch der Pharmazent, Herr Georg Smičiklas, erlitt an der rechten Hand und auf der linken Gesichtseite nicht unbedeutende Brandwunden. Er rettete sich durch einen Sprung durchs Fenster in die Apotheke. Die Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben bei dem in die Apotheke mündenden Fenster, dann eine Scheibe auf dem Glasdache sowie eine Scheibe im ersten Stockwerke zertrümmert wurden.

(Unfälle.) In Schwarzdorf brach sich eine Besitztochter beim Durchwaten eines Grabens das Bein und fiel so unglücklich ins Wasser, daß sie ertrunken wäre, wenn sie nicht rechtzeitig ihre Brüder gerettet hätten. — Gestern früh wurde aus Wocheiner Vellach der Eisenbahnarbeiter B. Muzič nach Laibach gebracht, dem bei einem Sturze von einem Waggon das rechte Bein und der rechte Arm zufolge Überfahrens gebrochen worden waren. Der Schwerverletzte wurde mittelst Rettungswagens ins Spital überführt.

(Eisenbahnunfall.) Am 17. d. M. früh zirka 5 Uhr fuhr der um 3 Uhr 59 Minuten von Laibach abgehende Schnellzug in der Haltestelle Planina in eine Schubmaschine an, die auf unrichtigem Geleise stehen gelassen worden war. Hierbei wurden die Schub- und Schnellzugsmaschine ziemlich stark beschädigt. Auf der Schubmaschine war nur der Heizer anwesend, welcher schwer verletzt wurde. Von dem Schnellzugspersonale soll niemand einen Schaden erlitten haben und die Passagiere kamen mit Ausnahme von zweien, die leichte Verletzungen erlitten haben, mit dem bloßen Schrecken davon. Wer an dem Unfälle Schuld trägt, konnte noch nicht festgestellt werden, doch sind die Erhebungen im Zuge.

(Hagelschaden.) Aus Tschernembl wird uns mitgeteilt: Am 10. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags entlud sich zwischen den Ortschaften Graß und Neulinden, Gemeinde Weinitz, ein Hagelwetter, das 4 bis 5 Min. andauerte. Dadurch wurde ein Teil der Früchte, besonders die Kornsaat, arg zugerichtet, und es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich das Vernichtete noch erholen würde. Der angerichtete Schaden, der sich auf beiläufig 40 Besitzer verteilt, dürfte 2000 K betragen.

(Beider Rückkehr aus Amerika verhaftet.) Die 45jährige Gastwirtin J. D. in Trisail unterhielt schon längere Zeit mit dem dortigen 35jährigen Fleischhauergehilfen Josef Sikosel aus Skopreinitz bei Reichenburg ein Liebesverhältnis. Im Monate März d. J. verschwand sie samt ihrem Liebhaber, nachdem sie bei 4000 K Geld mitgenommen hatte. Nach einem Monate erfuhr der Ehegatte, daß sich das Paar nach Amerika geflüchtet habe. Um dessen Aufenthalt zu ermitteln, ließ er in der in Newyork erscheinenden Zeitung „Glas Naroda“ die Photographie des flüchtigen Paares veröffentlichen. Die Beiden, die sich als verehelicht ausgaben, befanden sich in Ohio in Cleveland. Als sie ihre Photographien und ihre Beschreibung sahen, begaben sie sich in einen anderen Ort, wurden aber auch dort verraten. Die Folge davon war, daß die Gastwirtin ihren Geliebten verließ und nach Österreich zurückkehrte. Als sie diesertage mit dem Personenzuge in Laibach ankam, wurde sie verhaftet. Der betrogene Gatte war von einem Freunde benachrichtigt worden, wann seine Gattin ankommen werde. Da sie auch vom Bezirksgericht Markt Tüffer wegen Betrages verfolgt wird, wurde sie dem Landesgerichte eingeliefert.

(Vom I. slovenischen Gesangsvereine „Lira“ in Stein erhalten wir eine Zuschrift, die in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet: „Der gefertigte Ausschuss des I. slovenischen Gesangsvereines „Lira“ in Stein erlaubt sich im Hinblick auf den Bericht vom 10. Juni 1905, Nr. 133 Ihres geschätzten Blattes, betreffend die Erzeße in Domzale, um Aufnahme der Erklärung zu ersuchen, daß sich die Mitglieder der „Lira“ überhaupt nicht als solche an diesen Demonstrationen beteiligt haben, denn die Mitglieder des Vereines „Lira“ treten immer nur mit Vereinsabzeichen auf.“

Wir halten uns zwar nicht für verpflichtet, die vorstehende Berichtigung in unser Blatt aufzunehmen, da wir ja von einem korporativen Auftreten des Vereines „Lira“ nicht gesprochen haben; wir haben aber auch keine Ursache, die Aufnahme dieser Zuschrift zu verweigern, da sie eben an unserer Darstellung nichts ändert.

(Sundswut.) Vor kurzem erkrankte eine Haushündin in Grm, Bezirk Tschernembl, unter wutverdächtigen Symptomen; sie rauste außergewöhnlich mit Hund, die ihr in die Nähe kamen und bis sogar eines ihrer drei Jungen tot, infolgedessen sie erschlagen wurde. Da bei der kommissionellen Sektion des Kadavers Wutkrankheit konstatiert wurde, so wurden alle veterinärpolizeilichen Maßregeln eingeleitet und über alle Ortschaften der Gemeinden Podzemelj und Gradac eine dreimonatliche Hundekontumaz verhängt.

— 0.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Se. Majestät der Kaiser in Budapest.

Budapest, 18. Juni. Seine Majestät ist um 11 Uhr vormittags mittelst Hofseparatwagens hier eingetroffen. Im Bahnhofe hatten sich Oberbürgermeister Markus und Stadthauptmann Rudnay zum Empfang eingefunden. Seine Majestät begab Allerhöchstlich in die Hofburg.

Budapest, 19. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern nachmittags das Kabinett Tisza in Abschiedaudiens. Hierauf wurden die Mitglieder des neu ernannten Kabinetts Fejervary beeidigt.

Der russisch-japanische Krieg.

Washington, 18. Juni. (Neuer-Meldung.) Nachdem Washington bereits als Zusammenkunftsort für die Friedensunterhändler bezeichnet war, versuchte Rußland nochmals über diese Frage zu verhandeln. Zwischen der russischen und der amerikanischen Regierung fand diesbezüglich ein Meinungsaustausch statt. Hier wird amtlich erklärt, daß eine Änderung des Ortes nicht wahrscheinlich sei, da es unmöglich sei, ohne Zustimmung Japans, das bereits gegen die Wahl eines europäischen Ortes Widerspruch erhoben hat, einen anderen Ort zu wählen. Die Angelegenheit wird hier als erledigt angesehen.

Petersburg, 18. Juni. Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus Godsiadan vom 17. d. gemeldet: Gestern war eine der russischen Abteilungen von zwei Uhr nachts bis acht Uhr morgens in einen Kampf verwickelt. Die russischen Truppen erwarteten den Vormarsch des Gegners, der mit starker Infanterie und zwei Batterien auf Liaojanwaping vorrückte, in einer Entfernung von drei Kilometern vom Dorfe; russische Artillerie zwang die Japaner, sich um 6 Uhr morgens auf der ganzen Linie zurückzuziehen. Gleichzeitig zeigte es sich, daß ein Bataillon, drei Schwadronen und eine Batterie Japaner die russische linke Flanke bei Dunlaha umgangen hatten. Die Batterie eröffnete ein Feuer direkt gegen die Flanke der russischen Stellung, wurde aber von der russischen Artillerie bald zum Schweigen gebracht. Um 8 Uhr morgens wurde die Umgehung des rechten russischen Flügels durch ein Regiment Infanterie, 20 Schwadronen und Artillerie bemerkt. Der rechte Flügel der russischen Abteilung mußte sich von Liaojanwaping aus seinen Stellungen zurückziehen, um einen Reiterangriff vorzubereiten. Während die russische Abteilung auf den Höhen nordwestlich von Liaojanwaping kurze Rast hielt, beobachtete ihr Führer das Anrücken einer starken Infanteriekolonnen auf diese Ortschaft. Die Verluste der Russen belaufen sich auf nur sechs Verwundete.

Tokio, 19. Juni. (Offiziell.) Eine japanische Abteilung im Zentrum griff am 16. Juni die russische Stellung bei Liaopamoping an und nahm sie nach heftigem Kampfe. Der Feind wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Liaopamoping war nach Ausjage von Gefangenen von 5000 Mann Kavallerie und zwanzig Kanonen besetzt. Die japanischen Verluste betragen 30 Tote und 135 Verwundete, die russischen Verluste sind unbekannt, scheinen jedoch groß zu sein.

Paris, 18. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht das Dekret, betreffend die Ernennung des Ministerpräsidenten Rouvier zum Minister des Innern und die Ernennung des Unterstaatssekretärs Merlou zum Finanzminister.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Lucenbach, Dr. S., Olympia und Delphi, K 3. — Straffer J. E., Der Einjährig-Freiwillige vor, während und nach Ableistung des einjährigen Präsenzdienstes, K 2. — Heller, Dr. Th., Grundriß der Heilpädagogik, K 9.60. — Unger Frz., Die schwarze Magie, ihre Meister und ihre Opfer, K 3. — Unger Frz., Der Schwärmer, Wüstling und Tyrann Johann von Leyden und sein Wiedertäuferreich, K 2.40. — Fuhrmann P. M., Im Zeichen der Grausamkeit, Skizzen zur Geschichte der Leibes- und Lebensstrafen im alten Wien, K 3. — Hoppel E. G., Peitschen, Marten und Norden im Sinnenaum der Grausamkeit, K 2.40. — Unger Frz., Verbrecher am Rinde, K 3. — Unger Frz., Sünden, die man nicht verzeiht, K 1.80. — Frusta G., Die Flagellanten, K 2.40. — Hoppe Fr., Berechnungen von Betriebskosten und Rentabilitäten, K 1.20. — Hoppe Fr., Über die neueren Errungenschaften der elektrischen Beleuchtungstechnik, K 1.20. — Zabel Rud., Durch die Mandchurie und Sibirien, geb. K 24. — Betters Dr. K., Lehrbuch der darstellenden Geometrie, K 6.72. — Schulz E., Die Krankheiten elektrischer Maschinen, geb.

K 2.10. — Volkman Ludwig, Naturprodukt und Kunstwert, K 7.20. — Hahn G., Der Bißzammter, K 7.20. — Hahn G., Die besten Speiseshwämme, K 1.44. — Partheil G. & Probst W., Die neuen Bahnen des naturkundlichen Unterrichtes, K 72. — Partheil G. & Probst W., Zur Konzentration der naturkundlichen Fächer, K 60. — Schmidt M., Meinungen und Wünsche zur Formaletheorie, K 72. — Roth G., Die Konzentrationsidee, K 1.44. — Scholz Dr. Friedr., Prostitution und Frauenbewegung, K 2.40. — Brenner L., Handbuch für Amateur-Astronomen, geb. K 12. — Klein Dr. S., Führer am Sternenhimmel, geb. K 10.80. — Klein Herm. J., Astronomische Abende, geb. K 7.80. — Pupikof Prof. D., Die Reform des Volksschul- Zeichenunterrichts im Lichte Pestalozzis, K 1.20; Zur Frauengimnastik, K 1.20; Liebesbriefe eines englischen Mädchens, K 4.80. — Bierbaum D. J., Anamargareth und die drei Jungfrauen, K 1.20. — Dener Dr. E., Die Wahrheit über Ernst Hädel und seine Wehrkräfte, K 90. — Clemm Dr. W., Die Gallensteinkrankheit, K 1.20. — Krakauer Dr. J., Die Gicht, K 1.98. — Schmidt Dr. Rich., Allgemeine Staatslehre, 1. Band, K 10.56; 2. Band, I. Teil, K 15; 2. Band, II. Teil, K 17.40. — Adler Prof. Dr. G., Geschichte des Sozialismus und Kommunismus von Plato bis zur Gegenwart, K 9.60. — Bichoff Dr. E., Der Koran, K 2.40. — Bichoff Dr. E., Der Talmud, K 2.40. — Bichoff Dr. E., Die Kabbalah, K 2.40. — Sinnet A. P., Die esoterische Lehre, K 4.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 16. Juni. Johann Eilar, Maurer, 75 J., Tirnauerstraße 6, Carcinoma oesophagi.

Am 17. Juni. Johann Zuban, Privatbeamter, 42 J., Petersstraße 5, Selbstmord durch Erhängen. — Anna Hubar, Stadtarne, 84 J., Zapelgasse 2, Carcinoma ventriculi.

Lottoziehung vom 17. Juni 1905.

Brax: 15 79 68 67 29.
Wien: 76 55 80 28 3

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Süfitemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17. 2 U. N.	729.4	25.4	SW. z. stark	heiter	
9. N.	729.9	18.2	SW. mäßig	heiter	
7 U. F.	730.7	19.1	SW. schwach	halb bewölkt	0.0
2. N.	731.4	22.4	SW. mäßig	teilw. heiter	0.0
9. N.	733.3	18.1	SW. schwach	heiter	
19. 7 U. F.	735.1	16.9	windstill	bewölkt	0.3

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 18.8°, vom Sonntag 19.9°, Normale 18.0°, bezw. 18.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Vorschüsse

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. — Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten, für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie für Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch Goldschmidts Eskomptebureau, Budapest, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Juni 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Pfand-Verbr. Obligat.		Pfandbriefe etc.		Aktien.		Transportunternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
100-40	100-60	117-118	118-119	100-40	101-40	2311	2318	1645	1655	166	168
100-35	100-55	117-75	117-95	100-70	101-70	355	369	2980	2995	1290	1292
100-80	101-10	97-95	97-55	101-40	102-40	432	434	444	445	299	302
100-95	101-15	97-85	97-55	101-20	102-20	447	447	219	220	528	529
157-50	159-50	97-85	97-55	101-20	102-20	664	665	87	88	564	567
191-25	193-25	117-75	117-95	101-60	102-60	87	88	411	412	280	288
293-50	295-50	220-25	222-25	108-90	109-90	408	409	19	20	600	606
294	296	218-25	220-25	426	428	302	308	408	409	161	162
		168-15	170-15	319	321	274	279	402	404	860	866
		165-15	170-15	126-50	127-50			126	130		
		96-90	97-90	112	113						
		98-30	99-30								
		106-55	107-55								
		103-40	104-40								
		122-25	123-25								
		99-20	100-20								
		100-30	101-30								
		99-75	100-75								
		106-55	107-55								
		103-40	104-40								
		122-25	123-25								
		99-20	100-20								
		100-30	101-30								
		99-75	100-75								

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von an-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(2585) 3-1 3. 2228 St. Ref.
Aushilfsdienerstelle.

Beim Steuerreferate der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft gelangt mit 1. Juli l. J. die Stelle eines Aushilfsdieners zur Beforgung der Schreib- und Dienersverrichtungen des Steuerreferates gegen ein Taggeld von zwei Kronen zur Beforgung.

Bewerber, welche eine gefällige Handschrift besitzen, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweis der Kenntnis beider Landessprachen, des makellosen Vorlebens und ihrer bisherigen Verwendung

bis 25. Juni l. J. hieramts einzubringen.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 16. Juni 1905.

(2584) 3-1 St. 12.549 ad.
Razglas.

Dne 27. rožnika t. l., ob 10. uri dopoldne, se bode pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani, Hrenove ulice št. 11, soba št. 3, oddal v najem lov v občini Spodnja Šiška potom javne dražbe za petletno dobo od 1. julija 1905 do vstevši 30. junija 1910.

To se daje vsem udeležencem s pristavkom v vednost, da leže zakupni pogoji tuuradno na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 15. junija 1905.

3. 12.549 ad.

Rundmachung.

Am 27. Juni l. J., um 10 Uhr vor mittags, findet in der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, Ehröngasse Nr. 11, Zimmer Nr. 3, die versteigerungsweise Verpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Unter-Sišta auf die fünfjährige Pachtzeit vom 1. Juli 1905 bis inkl. 30. Juni 1910 statt.

Hievon werden alle Interessenten mit dem Beifügen verständigt, daß die Versteigerungsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach am 15. Juni 1905.

(2583) 3-1 St. 16.374.
Razglas.

Dne 27. rožnika t. l., ob 11. uri dopoldne, se bode pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani, Hrenove ulice št. 11, soba št. 3, potom javne dražbe oddal v najem lov v občini Račna za petletno dobo od 1. julija 1905 do vstevši 30. junija 1910.

To se daje vsem udeležencem s pristavkom v vednost, da leže zakupni pogoji tuuradno na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 15. junija 1905.

3. 16.374.

Rundmachung.

Am 27. Juni l. J., um 11 Uhr vor mittags, findet in der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, Ehröngasse Nr. 11, Zimmer Nr. 3, die versteigerungsweise Verpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Račna auf die fünfjährige Pachtzeit vom 1. Juli 1905 bis inkl. 30. Juni 1910 statt.

Hievon werden alle Interessenten mit dem Beifügen verständigt, daß die Versteigerungsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach am 15. Juni 1905.

Damenrad (Modell Styria)

ist billig zu verkaufen. Anzufragen Polanastraße Nr. 12, I. Stock. (2568) 3-2

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die

priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. (2042) 52-6

Grösseres Geschäftslokal in der Mitte der Stadt

wird per Novembertermin gesucht. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (2337) 12



Ein Paket 10 Heller. (1965) 6

(2569) 3-2 3. 1149
B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

Infolge Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 12. Juni 1905, 3. 2007, gelangt die erledigte Oberlehrerstelle in Gutenfeld zur neuerlicher Ausschreibung.

Die gehörig belegten Gesuche sind im Dienstwege

bis zum 1. Juli 1905 hieramts einzubringen.

Die bereits bei der ersten Konkursausschreibung eingebrachten Gesuche behalten ihre Geltung auch für diese Ausschreibung.

k. k. Bezirksschulrat Gottschee am 15. Juni 1905.

(2527) 3-2 L 3/5, P 106/5.
4.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem je na podstavi odobrila c. kr. okrožnega sodišča v Rudolfovem podeljenega z odločbo od 8. junija 1905, opr. št. Ne I 52/5/1, delo dne 18. aprila 1881 rojenega Janeza Srebernak, posestnika sina iz Velkega Slatenka, zaradi sodno dognane bedosti v smislu § 273, obč. dr. z., pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Janeza Jeniča iz Velkega Slatenka za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, oddelek I., dne 10. junija 1905.

Perfekter Stenograph und Maschinschreiber

findet dauernde Anstellung. Offerte sub «K. B. 15» poste restante Laibach. (2551) 3-3

Schriftleiter

arischer Abstammung, wird für ein zu gründendes deutsches Tagblatt in Pola

gesucht.

Zuschriften unter Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche sind an Herrn Viktor Lenz, Pola, Via Sissano 29, uz richten. (2573) 2-2

Kinder-Sportwagen

fast vollkommen neu, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2557) 2-2

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und

Schriftenmaler B. Grosser

Laibach, Quergasse 8 gegenüber dem städt. Volksbade.

Gegründet 1842. Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl Laibach Miklošičstrasse Nr. 6 Ballhausgasse Nr. 6. Telephon 154. (4556) 297-178

Steiermärkische Landeskuranstalt

Bad Neuhaus bei Cilli

allbekannte Akrotherme von 37° Celsius und Stahltrinkquelle. 397 Meter über dem Meere, Bahnstation Cilli, 8 Stunden von Wien und Budapest, 4 1/2 Stunden von Agram, 5 1/2 Stunden von Triest. Thermalbäder, Triakkuren, elektr. Bäder, Massage, schwedische Heilgymnastik, Elektrotherapie etc.

Vorzügliche Heilerfolge

bei Frauen- u. Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden etc. Jegliche Art von Vergnügungen und Unterhaltungen. Vorzügliche Restaurants, herrlicher Park, Post- und Telegraphenstation. Mässige Preise. Direktor und Badearzt Dr. Hiebaum. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion.

Saison vom 1. Mai bis Oktober. (1449) 10-4

Soeben erschien:

Vademekum für den Hausbesitzer

von Dr. Karl Zebo. (2571) 3-2

Preis: K 1.-

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Peter Lukas, Schellenburggasse Nr. 6, leistet volle Garantie für sehr passendes Schuhwerk. (2386) 3-3

Elegante Fassung, mäßige Preise.

Als gewesener Artillerie-Regiments-Schuhmacher

Spezialist für tadellose Reitstiefel.

Stavba mostu v Dragomlju.

Dne 26. junija t. l. popoldne ob 2. uri oddajala se bodo dela za zgradbo novega mostu čez potok Pšato na okrajni cesti v Dragomlju v proračunjenem znesku 7000 K po zmanjševalni dražbi na licu mesta v Dragomlju.

Načrti in proračuni leže na vpogled pri županstvu v Domžalah.

Ponudniki imajo položiti 10% od na prevzeto delo spadajočega zneska.

Delo se bode oddalo skupno.

Cestni odbor za kamniški okraj dne 16. junija 1905.

(2579) 3-1

Načelnik: Jos. Močnik.

Familien-Pensionat.

Für einen 17 Jahre alten Gymnasiasten aus Serbien, der gesund und gut erzogen ist, wird ein besseres Familienpensionat in Laibach gesucht, wo er zur Ferienzeit Gelegenheit hätte, sich in der deutschen Sprache praktisch zu üben.

Schriftliche Anträge an Dr. Ivan Oražen, Arzt in Laibach. (2529) 3-3